



Schreiben ist nicht einfach Aufschreiben. Vor allem wenn man mit seinem Text tatsächlich etwas mitzuteilen hat – und nicht nur für sich selbst schreibt –, wird es nötig, dass man das Schreiben breiter sieht: als einen Prozess, der vom Planen über das Aufschreiben bis zum Überarbeiten reicht. Sie haben im zweiten Jahrgang diese Schritte bereits kennengelernt und – hoffentlich – immer wieder angewandt. In diesem Modul

- können Sie die Schritte des prozessorientierten Schreibens wiederholen und
- an einem komplexeren Beispiel anwenden.

1 DER SCHREIBPROZESS

1.1

Lesen Sie die beiden Porträts des österreichischen Schauspielers und Drehbuchautors Michael Ostrowski. Klären Sie die Bedeutung von Ihnen unbekanntem Wörtern und bearbeiten Sie danach die darunter angeführten Aufgaben.

Text 1:

Generation Umhängetasche

In einem neuen Film spielt der steirische Schauspieler Michael Ostrowski seine erste Erwachsenenrolle. Bislang verkörperte er den Typ des verbummelten Lebenskünstlers, der zwischen Prekariat¹ und Bohème² durchs Leben driftet.

Von Thomas Mießgang

- 1 Herr Faltermeier ist Filialleiter der Sparkasse in Neufurth, einem fiktiven Nest in Bayern. Er beherrscht all die Gesten, die er sich von den Vorstandsmitgliedern der Deutschen Bank abgeguckt hat: Das joviale³ Schulterklopfen beim Honoratiorentreffen im Wirtshaus, das selbstgefällige Zurücksinken im Sessel, wenn die „pekuniären Tiefseetaucher“ vor seinem Schreibtisch ihre finanzielle Misere zu erläutern versuchen, die pointierten Armbewegungen, die Autorität und professionelle Entschlossenheit demonstrieren sollen. Wenn er seine demoralisierten Klienten mit den Abgründen ihrer Verschuldung konfrontiert, geht Faltermeier immer „straight to the point“, wie er sagt. Doch dann gönnt er ihnen

auch ein aufmunterndes Lächeln mit höhnisch entblößter Zahnlücke.

So wie Michael Ostrowski diesen Herrn Faltermeier in Gerhard Polts neuer Komödie *Und Äktschn!* spielt, entsteht die Karikatur eines provinziellen Bankmanagers, der sich in seinen Tagträumen an der Wall Street sieht und doch mit so viel Eigenschwingung ausgestattet ist, dass dahinter die Konturen einer realen Person erkennbar werden. Er hält den ins Wahnhafte kreiselnden Tiraden⁴ von Gerhard Polt stand und konterkariert sie durch präzises Understatement. Der Zuschauer spürt: Zwischen diesen beiden Darstellern stimmt die Chemie. Faltermeier ist vielleicht die erste richtige Erwachsenen-

15

20

25

rolle eines Schauspielers, der bislang vor allem als ewiger Lausbub bekannt war und mit kaputtem Charme und freakigem Fellmantel das Leben einer prekarierten Bohème verkörperte. In *Und Äktschn!* ist seine aus zahlreichen Filmkomödien bekannte unordentliche Wuschelfrisur sorgfältig an den Kopf geklebt. Seine rote Krawatte erinnert an eine hämisch herausgestreckte Zunge, der grüne Anzug mit goldener Anstecknadel buhlt um Stilbewusstsein und Klasse, sieht jedoch so aus, als sei er beim Herrenausstatter um die Ecke gekauft worden – voilà, schon heult The Wolf of Back Street.



Michael Ostrowski beherrscht auch ein Rollenspiel, das seinem Image zuwiderläuft. Es erfüllt ihn mit Stolz und Freude, dass es ausgerechnet Gerhard Polt war, der Held seiner Jugend, der ihm diese Auftrittsmöglichkeit bescherte. „Ich hab den Polt schon als Teenager in meiner Heimatstadt Rottenmann gesehen. Genauso wie den Helge Schneider. Das waren prägende Erlebnisse. Ein grenzgängerischer Humor, bei dem man nie wusste: Machen die jetzt Witze, oder wollen sie das Publikum verarschen?“ Ostrowski sendet derzeit auf allen Kanälen. *Und Äktschn!* läuft gerade in den Kinos an, kurz davor war er in *Bad Fucking*, der Verfilmung eines Kurt-Palm-Krimis, zu sehen. Dazu kamen Gastauftritte in deutschen Komödien wie *Haialarm am Müggelsee* von Leander Haußmann und Sven Regener oder *Kokowäh 2* von Til Schweiger. Vor Kurzem startete im ORF die von der italienischen Trickfilmfigur Herr Rossi inspirierte Serie *Herr Ostrowski sucht das Glück*. Ein semidokumentarisches Stegreiftheater, in dem Ostrowski Leute wie den Extrempfeifer Peter Bäcker, die Domina Madame Queen oder den Rennfahrer Bernhard Auinger bei der Jagd nach ihrer jeweils individuellen Vorstellung von Glück zwischen Sex, Showbusiness, Kunst und rauschhafter Entgrenzung begleitet. Wobei der Moderator selbst den Ball flach hält: „Ich interessiere mich jetzt nicht so rasend für die Frage: Was ist Glück? Ich sehe es nicht als Ziel im Leben, dem nachzugehen.“ Seit Michael Ostrowski 2004 gemeinsam mit Michael Glawogger sein erstes Drehbuch *Nacktschnecken* verfilmt und mit großem Erfolg in die Kinos gebracht hat, ist

er ein wesentlicher Mitgestalter eines neuen österreichischen Komödientons geworden. Nach der endlosen Flut der erfolgreichen Kabarettfilme, in denen Pointenschleuderer ihre Gags abfeuerten und die Handlung meist nur ein dürftiges Gerüst war, ging es der neuen Generation darum, Milieus genau zu beschreiben und Filmhandlungen zu erfinden, die zwar aberwitzig sein mochten, aber in sich stimmig waren. In *Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott*, einem der größten österreichischen Filmerfolge der letzten Jahre, an dem Michael Ostrowski als Co-Drehbuchautor und Darsteller maßgeblich beteiligt war, bemächtigen sich zwei Grazer Taugenichtse – arm, aber sexy – der bekannten Schauspielerin. Sie soll die tote Großmutter doublen, da die beiden von der Pension der Verblichenen leben und die Stadtverwaltung sich von deren Wohlbefinden überzeugen möchte. „Es ging darum, möglichst schnell Abzweigungen in der Geschichte zu finden, die man in dem Moment nicht erwartet“, sagt Ostrowski, „und die alles noch weiter in die Scheiße hineintreiben. Also eigentlich um das Rezept einer klassischen Screwball-Comedy.“ Das Milieu, das über viele Jahre in den Produktionen vorherrschte, an denen Ostrowski mitschrieb oder in denen er mitspielte, war ein dem eigenen Alter und Bildungshintergrund entsprechendes, leicht verwahrlostes Studentenleben mit gelegentlichen Ausflügen in die Kleinkriminalität oder die Drogenszene: „Ich schreibe schon die Sachen aus dem heraus, was mich beschäftigt und was in meinem Leben eine Rolle spielt. Die Existenz als Student, der kein Geld hat und auch nicht den regelmäßigen Geschlechtsverkehr, der einem eigentlich zusteht – das war schon eine Quelle, aus der ich meine Drehbücher entwickelt habe.“ Wie vage und politisch unkonturiert die Szene auch sein mag, die in der neuen österreichischen Komödie ihr lustiges Loser-Leben zelebriert, es hat sich bereits einer gefunden, der sie unter einen Begriff zwingt. Der deutsche Autor Martin Reichert spricht von der „Generation Umhängetasche“ und sieht in deren Utensil das Grundübel jener Leute, die um die dreißig sind. In die Umhängetasche würden all die Gegenstände hineinpassen, welche die Menschen daran hinderten, erwachsen zu werden. Und so schleppten sie das Inventar ihres Daseins ständig mit sich herum. Die Umhängetasche sei das Emblem jener urbanen Nomaden, die noch nicht sesshaft geworden und im wirklichen Leben angekommen seien. „Diese Generation hat eine merkwürdige diffuse Grundhaltung“, meint Reichert. „Sie führt ein Leben als ob, weil man ja nicht weiß, was als Nächstes passiert. Man sichert sich immer ab, hat eine ironische Distanz zu allem nach dem Motto: Das Leben ist ein Film, man muss es ja nicht so ernst nehmen.“ Michael Ostrowski mag zwar auch der Generation Umhängetasche entstammen. Vor allem ist er aber ihr Chronist und keinesfalls einer von jenen, die in der Warteschleife ausharren, bis endlich etwas geschieht. Für ihn gilt längst: Der Film ist das Leben. Man muss ihn sehr

wohl ernst nehmen – auch wenn er lustig daherkommt. Es hat mit seinem unorthodoxen Einstieg in die Film-

- 130 heute auf tausend Plateaus gleichzeitig tanzen kann, ohne je ins Straucheln zu geraten. In Graz studierte er Englisch und Französisch. An den Titel seiner Diplomarbeit kann er sich partout nicht mehr erinnern. Es sei jedenfalls um etwas Anspruchsvolles mit Don DeLillo
- 135 und Jean Baudrillard gegangen. Parallel dazu wirkte er bei der Off-Bühne Theater im Bahnhof mit, die sich, so die Zeitschrift *Theater heute*, durch einen „sehr eigenwilligen Humor und eine radikal persönliche Handschrift“ auszeichne. Die Gruppe brachte sogar eine Aufführung
- 140 von Elfriede Jelineks *Burgtheater* zustande, jenem Schlüsselstück, in dem die Nazikarriere der Schauspielerdynastie Wessely-Hörbiger thematisiert wird. In Wien war das Drama bis heute nicht zu sehen. „Wir haben das Theater im Bahnhof als Mischung aus Avantgarde
- 145 und Volkstheater definiert“, sagt Ostrowski. „Man muss nach vorn denken, aber wir wollten auch direkt mit den Leuten reden. Wir haben uns nicht oben hingestellt und deklamiert, sondern waren auf gleicher Höhe mit dem Publikum.“ Bei dieser Truppe schulte Ostrowski sein
- 150 Improvisationstalent und seine Fähigkeit zum Schreiben. Mehrere Jahre arbeitete er an dem Drehbuch, aus dem schließlich die derbwitzige Erotiksatire *Nacktschnecken* werden sollte. „Ich war damals schon 27“, meint Ostrowski, „und wollte mir den üblichen Weg über Castings und
- 155 Agenturen ersparen.“ So reichte er seine Idee bei einem Drehbuchwettbewerb ein, erhielt eine Förderung, lernte Michael Glawogger kennen, und der Rest ist neuere



österreichische Filmgeschichte. Der Ostrowski-Express rollt nun seit gut zehn Jahren: Fernsehen, Film, Moderationen, gelegentliche Theaterinsätze. Dialektgefärbte practical jokes, ein Humor, der zwischen augenzwinkerner Komplizenschaft und Subversion oszilliert⁵, eine Tongue-in-cheek-Ästhetik⁶, die aus jenem erweiterten Jugendzimmer stammt, in dem auch das Duo Stermann und Grisseemann gern seine Nachmittage verbringen. 160

Mittlerweile hat der Darsteller die vierzig überschritten. Wo soll es hingehen? Ostrowski bleibt cool: „Jerry Lewis hat auch mit 45 noch die gleichen Typen wie mit 20 gespielt. Man muss sich nicht anscheißen, man kann die Grenzen dehnen.“ 170

Jean Paul schrieb einmal, der Witz sei ein verkleideter Priester, der jedes Paar traut – vor allem, wenn die Verwandten die Verbindung nicht dulden wollen. Es ist damit zu rechnen, dass es im österreichischen Film noch viele Hochzeiten geben wird, bei denen Michael Ostrowski zumindest als Trauzeuge in Erscheinung tritt. 175

¹ Prekariat – in Armut lebender Bevölkerungsteil in einer Wohlstandsgesellschaft

² Bohème – unkonventionelles Künstlertum

³ jovial – leutselig

⁴ Tirade – Wortschwall

⁵ oszillieren – hin- und herpendeln

⁶ tongue-in-cheek – ironisch, mit Hintergedanken

Text 2:

Michael Ostrowski: Des Kinos lustige Allzweck-Waffe

„Kommst nächstes Jahr wieder?“, fragte der „Teufel“, Simon Schwarz, Spezi Michael Ostrowski, 40, nach der „Jedermann“-Premiere in Salzburg. Die Antwort: „Aber nur, wenn du die Buhlschaft spielst.“

- 1 Eine Szene, wie sie nicht besser zum öffentlichen Bild des Steirers Ostrowski passen könnte. Alle Erwartungen werden erfüllt. Der Hauptdarsteller der Komödie „Die Werkstürmer“ ist wie immer witzig und tummelt sich
- 5 dort, wo er sein soll: unter „Stars“. Ostrowski darf – da sind sich Presse- wie PR-Agentur einig – als solcher bezeichnet werden, weil er eben „ein echter Vielarbeiter“ ist, der gerade richtig schön populär wird. Etiketten dürfen aber nicht verdecken, warum das so ist:
- 10 Ostrowski geht im Spiel zwischen dem dialektintensiven Charme eines Mundl Sackbauer und der sich dahinter

verbergenden Tiefgründigkeit auf, die in der rot-weiß-roten Komik eine stolze Tradition hat. Seine heuer scheinbar unzähligen Rollen sind ideal dafür. In der Komödie „Haialarm am Müggelsee“ philosophierte er etwa mit den Theatergrößen wie Jürgen Flimm und Frank Castorf über Komplexe von Städtern. In „Kokowääh 2“ trieb er Til Schweiger als pseudointellektueller Wiener Regisseur in den Wahnsinn. In Gerhard Polts „Äktschn!“ ist er Ende 2013 als windiger Banker zu sehen. 20

Größere Durchbrüche feierte Ostrowski, lange Mitglied

des Grazer Off-Theaters „Theater im Bahnhof“ und talentierter Drehbuchautor, mit Schrägem: 2004 mit der Pornodreh-Klamotte „Nacktschnecken“, 2011 mit dem Besucher-Hit „Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott“. Die Ernsthaftigkeit hinter der Waffe Humor kennt er von Vorbildern wie Christoph Schlingensief,

dessen anarchische Theater-Events Einfluss auf seine Sendung „Demokratie. Die Show“ hatten. Agiert Ostrowski durchgehend ernsthaft, überrascht er sein Publikum. Kein Wunder, wenn er sein Gspusi mit Kollegin Hilde Dalik im Radio dementiert, um dann zu sagen, sein Erfolgskonzept sei „lügen, lügen, lügen“.

30

1. Fassen Sie knapp zusammen, welchen Eindruck Sie aufgrund des jeweiligen Porträts von Michael Ostrowski erhalten.
2. Text 2 ist ein Kurzporträt. Erläutern Sie an Beispielen, inwiefern deshalb auch das Persönlichkeitsbild, das entsteht, im Vergleich zu Text 1 viel weniger differenziert ist.
3. Vermuten Sie, wie die Verfasser zu ihren Informationen gekommen sind:
 - Text 1: Zeilen 1 – 15; 39 – 47; 48 – 53; 85 – 89; 127 – 142.
 - Text 2: Vorspann, Zeilen 15 – 21; 22 – 27; 27 – 30.
4. Welche Informationsquellen kann der Verfasser eines solchen Porträts nutzen?

1.2

Lesen Sie die INFO-BOX unten und bearbeiten Sie zu Text 1 und Text 2 die folgenden Aufgaben:

1. Finden Sie Belege für die in der INFO-BOX genannten Gestaltungselemente eines Porträts.
2. In welchem thematischen Zusammenhang stellt der jeweilige Autor sein Porträt?
3. Nennen Sie Stellen, an denen sich die Hintergrundrecherche besonders deutlich zeigt.
4. Welche Gesichtspunkte der Persönlichkeit stellen die Verfasser in den Vordergrund?
5. Zu welchen Themenbereichen wird der Porträtierte zitiert?

1.3

PORTRÄTS

INFO-BOX

Die Textsorte „Porträt“ dient dazu, eine Person vorzustellen und zu charakterisieren. Dabei geht es darum, **das ganz Besondere und das Unverwechselbare** der Person herauszuarbeiten.

Sowohl bekannte Persönlichkeiten als auch Menschen des Alltags werden porträtiert.

Ein Porträt enthält drei Gestaltungselemente:

- **Sachaspekt:** Daten, Fakten, Tatsachen (z. B. biografische Informationen, Familie, Bildung, Beruf, Lebensweg)
- **Persönlichkeitsaspekt:** Besonderheiten, die die Person unverwechselbar machen; was für die Person typisch ist (etwa auch Aussehen, Bewegungen, Redensarten etc.)
- **thematischer Aspekt:** Zusammenhang, in dem die Person charakterisiert wird, z. B. Arbeitsbedingungen (eines Supermarktkassiers), Tätowieren und Piercen, eine Krankheit. Dieser Zusammenhang kann auch ein aktuelles Ereignis sein.

Diese drei Aspekte werden im Porträt miteinander verwoben. Der thematische Aspekt bildet gewöhnlich den roten Faden.

Die porträtierte Person kommt im Porträt immer wieder durch **O-Ton** zu Wort.

Das Basistemppus ist das Präsens.

Kommunikative Texte – das zeigt etwa das Beispiel Porträt – setzen häufig voraus, dass man sein Schreiben stark prozessorientiert anlegt.

1. Sie haben im II. Jahrgang Elemente des Schreibprozesses kennen gelernt. Ordnen Sie die auf Seite 10 aufgelisteten Elemente den richtigen Phasen zu (in die Tabelle unten eintragen).
2. Besprechen Sie anschließend diese Elemente (was? Wie? Wozu?).

1.4

Prozessorientiertes Schreiben

- flüssiges Schreiben
- das Schreibziel definieren
- Wirkung des Texts einschätzen
- ein Interview führen
- Konzentration auf die angemessene sprachliche Form
- Exzerpt anlegen
- Textlupe
- Fehler korrigieren
- neu formulieren
- fragwürdige Stellen kennzeichnen
- Gedankengang ergänzen
- Textwanderung
- recherchieren
- Schreibhaltung wählen
- Schreibkonferenz
- sich die Zielgruppe vor Augen führen
- sich eigene Fehlerbereiche bewusst machen
- Stil verbessern
- Struktur entwerfen
- Textsorte wählen
- Wissen erzeugen
- Erreichen des Schreibziels überprüfen

1. Planen	2. Formulieren und Aufschreiben	3. Überarbeiten

2 EINEN TEXT PROZESSORIENTIERT ERARBEITEN

Wir schlagen Ihnen vor, die Phasen des Schreibprozesses anhand des folgenden Projekts zu erproben.

PORTRÄTS	PROJEKT
<p>Ziel des Projekts: die Schritte des Schreibprozesses anhand eines umfangreichen Schreibprojekts bewusst und gezielt durchführen; lesbare Porträts verfassen</p> <p>Dauer: einige Wochen (vereinbaren Sie einen Rahmen)</p> <p>Schritt 1: Verwenden Sie Text 1 (Seite 7 f.) als Muster für Ihre Porträts.</p> <p>Schritt 2: Bilden Sie kleine Arbeitsgruppen (3 Personen). Einigen Sie sich auf eine Person, über die Sie ein Porträt verfassen möchten. Sie sollten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zugang zu diesen Personen und ihrem Umfeld haben (z. B. ein Trainer, der Großvater, eine lokale „Größe“, ein Schüler Ihrer Schule, eine Politikerin, eine Sozialarbeiterin, eine Supermarktkassierin, ein Migrant ...). • ein klares Thema haben, unter dem Sie die Person porträtieren möchten (z. B. die Genauigkeit der Klavierlehrerin, der Lebensmut des Schwerkranken, der Ehrgeiz des Trainers, die gefährliche Flucht einer Asylsuchenden). Über dieses Thema sollten Sie auch allgemein Bescheid wissen. • Legen Sie fest, wie Sie Ihre Porträts veröffentlichen möchten (z. B. auf der Schulwebsite). <p>Schritt 3: Führen Sie alle wichtigen Planungsarbeiten durch, insbesondere:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Setzen Sie sich ein Schreibziel. • Machen Sie sich Ihre Zielgruppe bewusst. • Machen Sie sich mit der Textsorte vertraut. <p>Schritt 4: Planen Sie Ihre Recherche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenden Sie in der Gruppe Techniken zum Sammeln von Ideen an. • Mögliche Informationsquellen festlegen. Beachten Sie dazu die INFO-BOX (S. 9) und die So-geht's-Kästen (S. 11). <p>Schritt 5: Aktions- und Zeitplan erstellen: Wer macht was wann?</p> <p>Schritt 6: Recherche durchführen (benötigtes Material vorbereiten), Ergebnisse verschriftlicht sammeln, persönliche Eindrücke sammeln</p> <p>Schritt 7: Gesammeltes Material sichten und auswählen sowie den Aufbau des Texts planen. Man muss nicht alles gesammelte Material verwenden.</p>	

Schritt 8: Verfassen Sie Ihre Porträts in **Einzelarbeit**. Legen Sie vorab Ihre Schreibhaltung fest.

Schritt 9: Überarbeiten Sie Ihr Porträt zuerst in Einzelarbeit, dann kooperativ.

Beachten Sie die folgenden Hinweise, Tipps und Beispiele.



PORTRÄT: DIE PLANUNGSARBEIT

SO GEHT'S

Entscheidend für das Gelingen eines Porträts ist die Vorarbeit, d. h. die inhaltliche Planung des Texts.

- **Recherche zum Thema:**
 - Machen Sie sich mit dem Thema, unter das Sie Ihr Porträt stellen, vertraut.
 - Gibt es Teilaspekte des Themas, die bedeutend sind?
 - Wählen Sie solche Gesichtspunkte zum Thema aus, die für den/die Porträtierten besonders bedeutend sind.
 - Legen Sie Exzerpte an (in Dateiform oder handschriftlich).
- **Recherche zur Person:**
 - Sammeln Sie möglichst viele Informationen und Eindrücke zum Sach- und zum Persönlichkeitsaspekt.
 - Verwenden Sie als Quelle auch das Umfeld der/des Porträtierten.
 - Gesichtspunkte, die Sie z. B. bedenken könnten: Stärken, Schwächen, Beweggründe, Leistungen, Erfolge, Niederlagen, Ansichten, Hoffnungen, Sicherheiten, Zweifel, Schwierigkeiten.
- **Treffen und Interview:**
 - Bereiten Sie Ihr Interview genau vor:
 - Notieren Sie Fragen, die Sie genau so stellen möchten, wörtlich.
 - Notieren Sie Themen und Teilaspekte, über die Sie sprechen möchten.
 - Vermeiden Sie ein Frage-Antwort-Spiel; achten Sie auf einen Gesprächscharakter des Interviews.
 - Nehmen Sie Gespräche und Interviews jedenfalls auf einen Tonträger auf.
 - Notieren Sie Ihre Eindrücke und Besonderheiten, die Sie beobachten.

AUFBAU VON PORTRÄTS

SO GEHT'S

Der Aufbau eines Porträts ist relativ frei. Wesentlich ist:

- **Gestaltungselemente** (Sach-, Persönlichkeits- und thematischer Aspekt) nicht nacheinander abarbeiten, sondern **verweben!**
- **Wechseln** zwischen stimmungsvollen Schilderungen, Angabe von Daten und Fakten, Innenleben der Personen, äußeren Beobachtungen.
- Der **rote Faden** muss erkennbar sein.
- **Einstieg:** Das Thema und etwas Besonderes an dem/der Porträtierten, das in weiterer Folge eine Rolle spielt, müssen klargemacht werden (siehe auch 1.5, S. 12).
- **Schluss:** Bieten Sie am Schluss ein starkes Bild oder kehren Sie zum Einstieg zurück.

1.5

Unten finden Sie 10 Möglichkeiten, in ein Porträt einzusteigen. Lesen Sie sie und ergänzen Sie die fehlenden Überschriften aus der angeführten Liste.
(Situation: Zu porträtieren ist der Wachmann einer Bank, die überfallen worden ist.)

- Einstieg mit der direkten Ansprache des Lesers/der Leserin
- Einstieg mit einem Zitat
- Einstieg mit einer persönlichen Beobachtung
- Einstieg mit einer Provokation
- Einstieg mit einer Verblüffung des Leser/der Leserin
- Einstieg mit einer Vermutung

Text 3:

Christoph Fasel: Zehn Einstiege für ein Porträt

- 1 **Einstieg mit einer Szene:** Wachmann Julius Meier nimmt den Revolver sorgfältig aus dem Halfter an seiner Hüfte, wiegt ihn ein-, zweimal in der rechten Hand und streicht dann über den Lauf. Mit einem leisen Klick öffnet er das Magazin der Waffe und zeigt auf die drei verbliebenen Patronen, die noch darin stecken ... 35
- 5 **Einstieg mit der Schilderung eines Bildes:** Auf dem Tisch vor ihm ein Teller Suppe, nicht angerührt. Daneben ein Revolver, die Ladetrommel ausgeklappt. Neben dem Revolver drei Patronen, Kaliber 7,5. 40
- 10 **Einstieg mit** _____
„Die Patronen sind noch drin!“, brummt Julius Meier, Wachmann der Bankfiliale an der Friedensallee, und deutet auf die Ladung in seinem sechsschüssigen Revolver. „Die hebe ich mir auf für den Fall, dass die Kerle wiederkommen!“ 45
- 15 **Einstieg mit einem berühmten Zitat:** „Wenn Du Frieden willst, bereite Dich auf den Krieg vor!“ Julius Meier, Wachmann der Bank an der Friedensallee, hat zwar nie Latein gelernt. Aber diesen Satz kennt er. Und er richtet sich danach – spätestens seit dem Banküberfall am letzten Dienstag ... 50
- 20 **Einstieg mit** _____
Julius Meier wirkt an diesem Nachmittag ruhelos. Alle zwei Minuten greift er umständlich nach dem Revolver in seinem Halfter, holt ihn hervor, blickt argwöhnisch ins Magazin, steckt ihn wieder ins Halfter zurück – nur um spätestens nach weiteren zwei Minuten die gleiche Prozedur zu wiederholen. 55
- 25 **Einstieg mit** _____
Er ist alt, fett und feige, sagen die einen. Er ist lieb und zu gutmütig, sagen die anderen. Die Urteile kennen keine Zwischentöne mehr, hier in der Bankfiliale in der Friedensallee, seit dem letzten Dienstag. Das war jener Tag, an dem die Bank von zwei Maskierten überfallen wurde. Und Wachmann Julius Meier war ausgerechnet in diesem Augenblick ... 60
- 30 **Einstieg mit** _____
Irgendetwas passt Julius Meier nicht. Unruhig nestelt der Wachmann an seinem Halfter, aus dem er den Revolver

Modul 1 – Kompetenztest

Kompetenzbereich:	Schreiben
Was Sie können sollen:	a) Texte als Ausdruck strukturierten Denkens verfassen b) Texte themen-, adressaten- und medienadäquat gestalten c) eigene bzw. fremde Texte formal und inhaltlich überarbeiten
Erlaubte Hilfsmittel:	Lexikon, Wörterbuch, Internet
Testzeit:	Aufgabe 1: 5 Minuten Aufgabe 2: 30 Minuten

Lösen Sie die folgenden Aufgaben:

- Wozu dient das Formulieren eines Schreibziels?
- Wozu brauchen Sie beim Planen Textsortenwissen?
- Nennen Sie mindestens drei Möglichkeiten, wie Sie Wissen erzeugen können.
- Was kann man alles überarbeiten? Nennen Sie mindestens fünf Gesichtspunkte.
- Welche Korrekturen und Überarbeitungen soll man während des Formulierens und Aufschreibens machen?

Aufgabe 1

Übertragen Sie das am Beispiel „Porträt“ erlernte prozessorientierte Schreiben auf folgende Schreibsituation und skizzieren Sie die nötigen Planungsschritte:

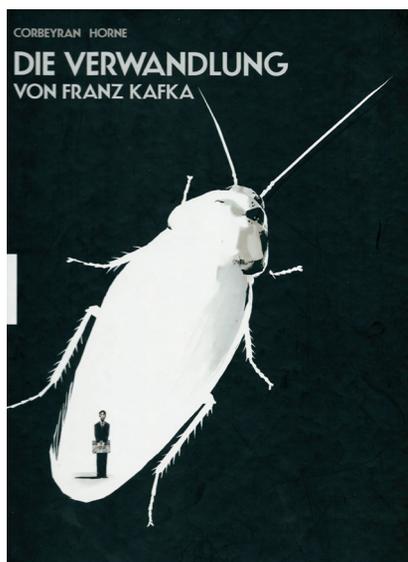
Ein 20-Jähriger hat eine Stehlampe in Originalverpackung um 599,00 € gekauft. Bei der Montage hat sich herausgestellt, dass die Lampe vermutlich aufgrund eines Produktionsfehlers völlig schief ist. Er hat daher die Lampe demontiert und in der Originalverpackung zurückgegeben. Er möchte keine Ersatzlampe, sondern das Geld zurückbekommen. Nach sechs Wochen und einer Reihe von Telefonaten, bei denen er zu seinem Fall keine Auskunft erhalten hat, sondern nur vertröstet worden ist, entschließt er sich, der Firma in einem eingeschriebenen Brief seine Forderung mitzuteilen. Darin möchte er auch eine Frist setzen und gegebenenfalls mit juristischen Schritten drohen.

Aufgabe 2

Was ich jetzt kann und verstehe

Ich ...	Schätzen Sie sich ein (+2 = ganz gut, -2 = nicht).			
	+2	+1	-1	-2
... kenne wesentliche Elemente der Teilschritte eines Schreibprozesses.				
... kann komplexere Textplanungen durchführen.				
... kann verschiedene Methoden, um Wissen zu erzeugen, anwenden.				
... kann Elemente einer Textsorte flexibel einsetzen.				
... kann Texte alleine gezielt überarbeiten.				
... kann Porträts verfassen.				

Sind Sie mit Ihren Lernfortschritten zufrieden? – Wenn Sie noch weitere Anleitungen/Übungen brauchen, hilft Ihnen Ihr/e Lehrer/in.



Den Versuch einer Bebilderung macht die Graphic Novel der französischen Künstler Eric Corbeyran und Richard Horne (2009).

Die Portfoliomethode gibt Ihnen die Möglichkeit, über das, was Sie arbeiten, und darüber, wie Sie arbeiten, in einem bestimmten Ausmaß selber zu entscheiden. Gewöhnlich werden Sie mit Ihrem Lehrer/Ihrer Lehrerin vereinbaren, welche Fähigkeiten Sie entwickeln und nachweisen sollen.

Am Beispiel eines Portfolios zu Franz Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“ – eines Leseportfolios – lernen Sie in diesem Zwischenbild, wie man so etwas machen kann. Zur Veranschaulichung finden Sie ein fertiges Set von Aufgaben.

Überdies gibt Ihnen dieses Zwischenbild auch Anleitungen, wie man die Reflexion der eigenen Arbeit gezielt durchführen kann.

PORTFOLIO

INFO-BOX

Physisch gesehen ist ein Portfolio gewöhnlich eine Mappe, eventuell auch eine DVD oder ein sonstiges Speichermedium.

Es dient häufig als

- **Arbeitsportfolio**, um einen Arbeitsprozess zu dokumentieren, oder als
- **Vorzeigepportfolio**: Als solches dient es als Leistungsnachweis, also als **Dokumentation Ihrer Kompetenzen** auf einem bestimmten Gebiet.

Ein zentrales Moment der Arbeit an einem Portfolio ist die **Selbstreflexion**, also das genaue Nachdenken darüber, welche Fähigkeiten/Kompetenzen man in welchem Ausmaß erworben und welche Lösungswege man mit welchem Erfolg beschritten hat.

Davon lassen sich gut weitere Schritte für die Entwicklung der eigenen Kompetenzen ableiten.

ARBEITSSCHRITTE IN DER PORTFOLIOARBEIT

SO GEHT'S

Schritt 1: Festlegung von Ziel und Zweck des Portfolios sowie der Arbeitsaufgaben (am besten zusammen mit dem Lehrer/der Lehrerin). Was soll mit dem Portfolio gelernt bzw. belegt werden?

Schritt 2: Beurteilungskriterien festlegen (am besten gemeinsam mit dem Lehrer/der Lehrerin): Diese ergeben sich aus den festgelegten Zielen.

Schritt 3: Arbeits- und Sammelphase

Schritt 4: Auswahl und Ordnung

Schritt 5: Selbstreflexion

Schritt 6: Rückmeldung (von Mitschülern/Mitschülerinnen, vom Lehrer/von der Lehrerin, von Außenstehenden)

Schritt 7: Überarbeitung

Schritt 8: Verfassen eines Cover Letters (siehe Seite 18), eines Inhaltsverzeichnisses, ästhetische Präsentation

Schritt 9: Schlussvorlage des Portfolios

Ein Leseportfolio zu Franz Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“

Schritte 1 – 3: Ziele, Zweck und Aufgaben, Arbeits- und Sammelphase

(sind aus der Aufgabenstellung ersichtlich, teilweise auch Schritt 4)

A. Aufgaben zur Förderung des Textverständnisses

Ziele:

- den Plot der Erzählung nachvollziehen können
- wichtige Zusammenhänge erkennen können

Pflichtaufgaben:

Lesen Sie Franz Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“.

Zw. 1.1

Erweitern Sie die unten abgedruckte Wiedergabe des Plots der Erzählung auf etwa das Dreifache (= 350 Wörter), indem Sie zusätzliche Informationen und Begründungszusammenhänge (warum etwas geschieht, was geschieht) einfügen. Verändern Sie an dem vorgegebenen Plot möglichst wenig.

Zw. 1.2

„Die Verwandlung“

- 1 Der Handlungsreisende Gregor Samsa wacht eines Morgens auf, verwandelt in ein riesiges Ungeziefer mit einem festen Rückenpanzer und dünnen Beinchen. Gregor kann nur unverständliche Laute äußern, ver-
- 5 steht aber, was andere sagen. Unmittelbar nach seiner Verwandlung erhält Gregor noch ein wenig Zuwendung. Diese lässt aber rasch nach. Von seinem Vater wird er sogar verletzt. Gregor isst immer weniger und beobachtet von seinem
- 10 Zimmer aus die Vorgänge in der Wohnung. Er erfährt,

dass Eltern und Schwester Untermieter aufgenommen haben.

Eines Abends wird Gregor von den Untermietern entdeckt. Diese kündigen daraufhin. Für alle Familienmitglieder steht nun außer Zweifel, dass das Ungeziefer weg muss. Mit der Gewissheit, nicht gewollt zu werden, schleppt sich Gregor zurück in sein Zimmer und stirbt.

15

Stellen Sie wichtige Zusammenhänge vor und nach der Verwandlung des Protagonisten nach folgenden Gesichtspunkten tabellarisch gegenüber: Gregor und sein Beruf, Gregors Rolle in der Familie, Gregor und sein Vater, Gregor und seine Mutter, Gregor und seine Schwester.

Zw. 1.3

B. Aufgaben zur Erschließung der Problematik

Ziele:

- wichtige Themen in „Die Verwandlung“ erkennen
- Zusammenhänge in einem literarischen Text deuten können

Pflichtaufgaben:

Hier finden Sie Auszüge aus einer Interpretation zu „Die Verwandlung“. Wählen Sie zwei Aussagen aus und argumentieren Sie, ob die jeweilige Deutung stichhaltig ist. Führen Sie zur Untermauerung Ihrer Argumentation Textstellen aus der Erzählung an.

Zw. 1.4

- a) „Seine Käfergestalt bringt seine geknechtete Existenz zum Ausdruck. Die Familie hat Gregor unterdrückt, indem sie ihn sklavisch für sich arbeiten ließ.“
- b) „Das Apfelbombardement des Vaters offenbart die Identität seiner Person mit der des Prokuristen, in dessen Schuld er offensichtlich noch steht.“
- c) „Die Schwester tritt in Konkurrenz zur Mutter, ähnlich wie der Sohn in Konkurrenz zum Vater tritt.“
- d) „Den Käfer kann man aber nicht ohne weiteres loswerden. Der Käfer wird zum Stachel, zur Wahrheit im Fleisch der Familie, die man verdrängen will.“
- e) „Die Revolte bleibt erfolglos, an den Machtverhältnissen ändert sich nichts.“

(Nach Kindlers Literaturlexikon)

Wahlaufgaben (wählen Sie mindestens zwei Aufgaben):

Zw. 1.5

1. Welche Gründe gibt es, die Ungeziefergestalt als Ausdruck einer unbewussten Verweigerung zu verstehen? Beantworten und kommentieren Sie diese Frage.
2. Welchen symbolischen Gehalt könnten die Äpfel in der Erzählung haben? Recherchieren Sie zur symbolischen Bedeutung des Apfels in Kunst und Religion. Deuten Sie die symbolische Bedeutung der Äpfel mit Hilfe der ermittelten Informationen und der Rolle der Äpfel in der Erzählung.
3. Beschreiben Sie im Detail, wie Gregor durch seine Verwandlung die Lebensentwürfe jedes einzelnen Familienmitglieds durcheinanderbringt.
4. Im Zimmer des Ungeziefers hängt ein Bild. Beschreiben Sie es und interpretieren Sie seine Bedeutung für Gregor.

C. Aufgaben, die den persönlichen Zugang zum Text verstärken

Ziel:

- aus einer bestimmten Perspektive einen persönlichen Zugang zum Werk finden

Wahlaufgaben (wählen Sie mindestens eine Aufgabe):

Zw. 1.6

1. Stellen Sie sich vor, „Die Verwandlung“ würde verfilmt. Verfassen Sie den gesprochenen Text für den Trailer (Werbespot für den Film).
2. Gregor, der bisher unauffällig und angepasst gewesen ist, ist ohne Vorwarnung ein radikal anderer geworden. Wie stehen Sie dazu, wenn das mit jemandem aus Ihrem engsten Bekanntenkreis passiert? Verfassen Sie dazu einen fiktiven Brief oder eine E-Mail an die betroffene Person.
3. „Ich verweigere“: Beschreiben Sie Situationen und Gründe, die bei Ihnen den Wunsch hervorrufen, aus dem Alltag auszusteigen und sich allem, auch jeder Verantwortung, zu entziehen.
4. Im Schiller-Nationalmuseum in Marbach soll sich der folgende Brief an Franz Kafka finden. Beantworten Sie ihn anstelle Kafkas.

Charlottenburg 10. 4. 1917

Sehr geehrter Herr,

Sie haben mich unglücklich gemacht.

Ich habe Ihre Verwandlung gekauft und meiner Kusine geschenkt. Die weiß sich die Geschichte aber nicht zu erklären. Meine Kusine hat ihrer Mutter gegeben, die weiß auch keine Erklärung. Die Mutter hat das Buch meiner anderen Kusine gegeben und die hat auch keine Erklärung.

Nun haben sie an mich geschrieben. Ich soll ihnen die Geschichte erklären. Weil ich der Doktor der Familie wäre. Aber ich bin ratlos.

Herr! Ich habe Monate hindurch im Schützengraben mich mit dem Russen herumgehauen und nicht mit der Wimper gezuckt. Wenn aber mein Renomme bei meinen Kusinen zum Teufel ginge, das ertrüge ich nicht.

Nur Sie können mir helfen. Sie müssen es, denn Sie haben mir die Suppe eingebrockt. Also bitte sagen Sie mir, was meine Kusine sich bei der Verwandlung zu denken hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Dr. Siegfried Wolff

D. Arbeitsaufträge zu biografischen und literarischen Zusammenhängen

Ziele:

- biografische und literarische Zusammenhänge sowie wichtige Daten über den Autor kennen
- Einblick in ein weiteres Werk Kafkas haben

Pflichtaufgaben:

1. Recherchieren Sie zum Autor (Leben, Werke, literarische Bewertung) und verfassen Sie eine knappe (!), stichwortartige Übersicht. Nehmen Sie v. a. solche Daten auf, die Sie für ein besseres Verständnis von Kafkas Werk für wichtig halten.
2. Recherchieren Sie über einen Roman Franz Kafkas (mindestens drei Quellen) und stellen Sie knapp dar, worum es darin geht (50 – 70 Wörter über den Inhalt; Themen). Schließen Sie eine kurze Stellungnahme an, in der Sie begründen, warum der Roman aufgrund der recherchierten Informationen lesenswert/nicht lesenswert sein könnte.



Zw. 1.7

Wahlaufgaben (wählen Sie eine Aufgabe):

1. Lesen Sie Kafkas „Brief an den Vater“ und stellen Sie Zusammenhänge zwischen dem „Brief“ und der „Verwandlung“ dar.
2. Lesen Sie Kafkas Erzählung „Das Urteil“ und stellen Sie Parallelen und Zusammenhänge mit der „Verwandlung“ dar.

Zw. 1.8

Schritt 4: Auswahl und Ordnung

Stellen Sie die von Ihnen bearbeiteten Aufgaben geordnet und passend gestaltet zusammen. Legen Sie den folgenden Selbstbeurteilungsbogen – natürlich ausgefüllt – Ihrer Arbeit bei.

Schritt 5: Selbstreflexion

Selbstbeurteilung zum Leseportfolio „Die Verwandlung“

Bewertungskriterien	a	b	c	d
Mein Portfolio zeigt deutlich, dass ich mich mit der Aufgabenstellung intensiv auseinandergesetzt habe.				
Ich habe die Aufgabenstellung exakt ausgearbeitet.				
Mein Portfolio zeigt deutlich, ...				
... dass ich den Plot der Erzählung nachvollziehen kann.				
... dass ich in einer Erzählung wichtige Zusammenhänge erkennen kann.				
... dass ich in einer Erzählung wichtige Themen erkennen kann.				
... dass ich in einem literarischen Werk Zusammenhänge deuten kann.				
... dass ich mich persönlich und aus einer bestimmten Perspektive mit einem literarischen Werk auseinandersetzen kann.				
... dass ich biografische und literarische Zusammenhänge sowie die wichtigsten Daten über den Autor kenne.				
... dass ich Einblick in ein weiteres Werk Kafkas habe.				
Meine Arbeit ist sprachlich korrekt und gelungen.				

Legende: a = ja, ganz besonders d = nein

Mein Portfoliobeitrag hat darüber hinaus noch folgende Stärken/Schwächen:

Schritt 6: Rückmeldung

Die Rückmeldung erhalten Sie von Ihrem Lehrer/Ihrer Lehrerin oder/und einem/einer Mitschüler/in. Sie basiert auf den festgelegten Zielen. Natürlich sollen auch weitere Auffälligkeiten angesprochen werden. Die Rückmeldung geht auf Stärken der Arbeit ein und erfolgt konstruktiv, das heißt, es werden konkrete Verbesserungsvorschläge gemacht.

Schritt 7: Überarbeitung

Die Überarbeitung erfolgt auf der Grundlage der Selbstreflexion und der Rückmeldung. Möglicherweise sind Ergänzungen nötig. Sie beschränkt sich nicht auf eine Fehlerkorrektur, sondern strebt v. a. die inhaltliche Verbesserung der Arbeit an.

Schritte 8 und 9: Cover Letter und Schlussvorlage

EINEN COVER LETTER VERFASSEN

SO GEHT'S

Ein Cover Letter ist ein einleitendes Begleitschreiben, das sich an die Leser/innen richtet. Seine Aufgabe ist es, das **Portfolio und den Arbeitsprozess vorzustellen**. Zugleich ist er ein wichtiges Instrument der **Selbstreflexion** des Verfassers/der Verfasserin.

Gehen Sie in Ihrer Arbeit auf folgende Punkte ein:

- wie die Arbeit entstanden ist
- was die Arbeit von Ihnen zeigt
- was Sie an Wissen und Kompetenz erworben haben
- Stärken der Arbeit
- wie Sie die Arbeit einschätzen
- woran Sie noch arbeiten sollten

Gestalten Sie abschließend Ihre Arbeit ästhetisch schön (spezielles Layout, Bilder, Mappe), erstellen Sie ein Inhaltsverzeichnis und ein Deckblatt und reichen Sie die Arbeit ein.